

inhaltlichen Zusammenhang gestellt. Der Vergleich dieser beiden für das 4. Jahrhundert charakteristischen Kunsttraditionen verdeutlicht die verstärkte Rezeptionstätigkeit, die die Spätantike prägte.

- 26.1. Dr. Fabrizio Sudano (Reggio di Calabria) – Prof. Dr. Ludovico Rebaudo (Universität Udine) – Dr. Ulrike Brinkmann – Prof. Dr. Vinzenz Brinkmann (Frankfurt) – Prof. Dr. Johannes Bergemann – Dr. Daniel Graepler (Göttingen)

Die Bronzen von Riace – Eine wissenschaftliche Diskussion

1972 wurden im Meer vor der Küste von Kalabrien bei dem kleinen Ort Riace zwei klassisch griechische Bronzestatuen gefunden. Sie stehen seither im Mittelpunkt archäologischer Forschungen und naturwissenschaftlicher Untersuchungen. Im Frankfurter Liebieghaus wurden moderne Nachgüsse der beiden Statuen gefertigt. Sie werden in einer Ausstellung in Göttingen gezeigt. Aus diesem Anlaß versammeln wir verschiedene, oft kontroverse Meinungen zu den Statuen: Wann entstanden die Statuen? Wo wurden sie hergestellt und wo aufgestellt? Und welche Techniken verwendeten die antiken Bildhauer? Verschiedene Meinungen zu den Statuen von Riace werden in Kurzvorträgen zur Diskussion gestellt.

- 2.2. Prof. Dr. Johannes Bergemann – PD Dr. Rebecca Klug – Dr. Julius Roch (Göttingen)

Römisches Sizilien: Göttinger Ausgrabungen in Vizzini (Provinz Catania) und Vito Soldano (Provinz Agrigent)

2025 graben die Göttinger Archäologen erneut im römischen Sizilien aus. Das Siedlungssystem hatte sich nach der griechischen Epoche grundlegend verändert. Zahlreiche Städte, Gela, Camarina, Selinunt, Himera verschwinden, neue Siedlungsformen ersetzen sie. In Vito Soldano (Provinz Agrigent) werden wir eine Siedlung entlang der antiken Fernstraße von Catania nach Agrigent untersuchen. 2025 haben wir versucht, den Typus dieser Siedlung, Villa, vicus (Dorf) oder Straßenstation zu eruieren. In Vizzini (Provinz Catania) haben wir 2024 ein Gebäude mit Mosaiken entdeckt. 2025 versuchen wir, weitere ausmosaizierte Räume freizulegen und eine benachbarte Siedlung zu untersuchen, vielleicht eine Villa oder doch ein vicus?

60. Archäologische Ringvorlesung im Wintersemester 2025/2026

60 Jahre Archäologische Ringvorlesung in Göttingen! Zum Jubiläum haben wir uns wieder ein reiches Programm für das Wintersemester vorgenommen. Die Casa del Citarista in Pompeji und das nahe Oplontis sind Anfang Januar Thema zusammen mit wiederverwendeten Statuen und Bauteilen früherer Jahrhunderte in spätantiken Häusern u.a. in Ostia. Doch am Anfang stehen Kempten, das antike Cambodunum, Tartessos weit im Westen, hinter den Säulen des Herakles (Gibraltar), ephemere Städte in der eurasischen Steppe und Grabhügel in Norddeutschland und Nordeuropa, bronzezeitliche Paläste in Ägypten und der Tempel von Edfu, schließlich das frühe Christentum in Thessalien (Mittelgriechenland). Am Ende thematisieren wir den Diskurs um die großartigen, klassischen Bronzestatuen von Riace (Kalabrien) und die Göttinger Ausgrabungen im Mittelmeerraum im Sommer 2025.

Montag 19.15 Uhr
Altes Auditorium, HS 11
Weender Landstraße 2
37073 Göttingen

Online unter:
<https://meet.gwdg.de/b/joh-fb9-cas-wjm>

KONTAKT

Archäologisches Institut der Universität Göttingen
Nikolausberger Weg 15
37073 Göttingen
Tel. 0551-3927502
archinst@uni-goettingen.de
<https://www.uni-goettingen.de/de/133285.html>

ARCHÄOLOGISCHE RINGVORLESUNG

WINTERSEMESTER
2025/2026



Archäologisches Institut
Seminar für Ägyptologie und Koptologie
Seminar für Ur- und Frühgeschichte

- 3.11. Prof. Dr. Salvatore Ortisi (München)

Cambodunum – Kempten. Eine frühkaiserzeitliche Planstadt nördlich der Alpen? Neue Ausgrabungen und Forschungen

Cambodunum – Kempten ist das Paradebeispiel einer römischen Planstadt. Hier lässt sich die Erschließung und Urbanisierung der Gebiete nördlich der Alpen durch Rom in hervorragender Weise nachvollziehen. Diese keltisch-römischen Anfänge bilden die Wurzeln vieler unserer heutigen Städte und haben die kulturelle Entwicklung Süddeutschlands ganz entscheidend geprägt.

- 10.11. Dr. Katerina Ragkou (Marburg)

Sakrale Landschaften Thessaliens zwischen Spätantike und Byzanz

Der Vortrag untersucht die vielfältigen religiösen, sozialpolitischen, wirtschaftlichen und administrativen Funktionen frühchristlicher und byzantinischer Kultstätten in Thessalien. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht nur die architektonischen Überreste von Basiliken, Kirchen und Klöstern, sondern auch deren Einbettung in die umgebende Landschaft sowie ihre diachronen Transformationsprozesse. Die Analyse basiert auf archäologischen Funden, literarischen Quellen und dem Einsatz moderner Methoden wie geografischer Informationssysteme (GIS).

- 17.11. Prof. Dr. Wolf Dieter Niemeier (Athen)

Das legendäre Tartessos, Kolaïos von Samos, die Phönizier und die ersten Griechen auf der iberischen Halbinsel (online)

Kolaïos von Samos soll im 7. Jh. v. Chr. durch einen Sturm weit nach Westen bis in den Atlantik, jenseits der „Säulen des Herakles“ (Gibraltar) in die Stadt Tartessos bei Cadiz (Spanien) gelangt sein. Von dem ungeheuren Ertrag seiner Handelsreise stiftete er als Zehnten einen großen Greifenkessel der Hera in seiner Heimatstadt Samos. Der Vortrag zeichnet aufgrund der archäologischen Quellen die Fernkontakte der Phönizier und Griechen bis nach Andalusien nach.

- 24.11. Dr. Jutta Kneisel (Kiel)

Transformation und Wissenstransfer – Grabhügel über die Jahrtausende

Erinnerung und Rückbezug auf die Vergangenheit sind wichtige Prozesse, die zur Stärkung des sozialen Gefüges beitragen. Gleichzeitig dienen sie politischen und sozialen Machtansprüchen. Die Legimitationen sozialer

Hierarchien erfolgt u. a. mit der Errichtung von Hügeln bzw. Nachbestattungen bei den „Ahnen“. Dies setzt Wissenstransfer um diese Gräber voraus. In Nordeuropa lässt sich dies ab dem Neolithikum bis in die Eisenzeit hinein verfolgen. Aber auch im Mittelalter bis zu ersten frühen Ausgrabungen sind die Grabhügel eine Quelle des Wissens, der Spekulation und von Mythen.

- 3.12. Dr. Andreas Effland (Göttingen)

Plutarch und die Krokodile von Edfu. Konflikt und Concordia im Spiegel griechisch-römischer Tempeldekoration in Ägypten

Der in der Ptolemäerzeit zwischen 237–57 v. Chr. errichtete Tempel im oberägyptischen Edfu war dem falkengestaltigen Gott Horus, dem Sohn des Osiris geweiht. Er gilt heute als der besterhaltene und vollständig dekorierte Sakralbau der ägyptischen Antike. Als mythologisches Feindbild des Horus fungierte Seth (Typhon), der Mörder des Osiris. Während der epigraphisch-archäologischen Arbeiten am Tempel wurden auch bislang wenig beachtete und neuentdeckte Szenen untersucht, die einen religiös-„häretischen“ Charakter zu haben scheinen und auf historische Ereignisse der frühen römischen Kaiserzeit verweisen.

- 8.12. Prof. Dr. Jan Bemann (Bonn)

Stadtgründungen in der östlichen eurasischen Steppe

In einer von „episodic urbanism“ geprägten Region ohne lokales Knowhow sind Neugründungen von Städten und ihr Unterhalt eine besondere Herausforderung. Diese Städte bestehen in der Regel nur während eines Reiches, fallen anschließend wüst, bleiben unbebaut und bieten ideale Voraussetzungen für den Einsatz moderner Fernerkundungsmethoden. Fallbeispiele zeigen welche Lösungen von den antiken Herrschern gefunden wurden und welche Methoden und Modelle in der neuesten Forschung zum Einsatz kommen.

- 15.12. Dr. Henning Franzmeier (The Cyprus Institute, Nicosia)

Eine Geschichte aus zwei Palästen: Neue Grabungen in Pi-Ramesse

Seit 2016 haben die Grabungen in Pi-Ramesse, der Hauptstadt des spätbronzezeitlichen Ägyptens, ein neues Areal in den Blick genommen. Hier hatten bereits die magnetischen Messungen ein monumentales Gebäude angezeigt. Dieses hat sich im Zuge der Grabungen als palatiales Gebäude erwiesen. Während dieser Komplex jedoch stark zerstört ist, befanden sich darunter bes-

ser erhaltene Reste eines weiteren Palastes. In diesem kamen die bislang wichtigsten Funde zutage, nämlich die Reste farbenprächtiger Malereien.

- 5.1. Dr. Tobias Busen (Deutsches Archäologisches Institut, Berlin)

Die Casa del Citarista – Baugeschichte eines Stadtpalastes im Herzen des antiken Pompeji

Die Casa del Citarista zählt zu den größten Häusern des antiken Pompeji und besitzt einige einzigartige Elemente, die sie von anderen Häusern unterscheidet. Seit 2019 wurde das Haus in mehreren Kampagnen durch die CAU Kiel untersucht und dabei mittels Geophysik auch unter die antiken Fußböden geschaut. Der Vortrag stellt die Entdeckungen und darauf aufbauend die bauliche Entwicklung des Hauses über mehrere Jahrhunderte vor und wirft dabei auch Licht auf Fragen der Baustellenlogistik und der Nachbarschaftsverhältnisse.

- 12.1. Dr. Caterina Parigi (Universität Genua)

Die Villa von Oplontis bei Pompeji. Überlegungen zur Skulpturenausstattung spät-republikanischer und früh-kaiserzeitlicher Villen in Italien

Der Vortrag schildert die Ergebnisse eines durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts zur Skulpturenausstattung der Villa A von Oplontis. Durch einen materialorientierten Ansatz konnten Herstellungstechnik, regionale Zuordnung und Zeitstellung der Skulpturen geklärt, eine Mehrphasigkeit der Statuenausstattung belegt und die genaue Positionierung einiger Skulpturen in den Gärten der Villa präzisiert werden. Am Beispiel der Villa von Oplontis werden zusätzlich allgemeine Überlegungen zur Skulpturenausstattung spät-republikanischer und früh-kaiserzeitlicher Villen in Italien präsentiert.

- 19.1. Prof. Dr. Cristina Murer (Tübingen)

Wohnen mit Spolien in der Spätantike

Am Beispiel von bisher wenig erforschten Spolienassemblagen in spätantiken Wohnbauten, soll gezeigt werden, wie einerseits die lokale Verfügbarkeit zu einer eklektischen Wiederverwendung von Fragmenten früherer Bauten führte. Gleichzeitig lassen sich ähnliche Aneignungsprozesse auch in der literarischen Produktion dieser Zeit beobachten, insbesondere in der Centonendichtung. Hier werden Textfragmente antiker Autoren aufgegriffen und in einen neuen